

Bemerkungen zu Adornos Dialektik des Verhältnisses von Subjekt und Objekt als Erkenntnistheorie

(Auszug B.4 aus dem Artikel: Die „Bewegungsformen“ des „absoluten Geistes“ als Lösungsbewegungen des dialektischen Widerspruchs zwischen „Natur“ und „Geist“ und die „Bewegungsformen“ des Kapitals als Lösungsbewegungen des dialektischen Widerspruchs zwischen Gebrauchswert und Wert
Idealistische Dialektik – materialistische Dialektik. Ein Beitrag zur Interpretation des Marxschen *Kapitals*.) Online zugänglich: www.dieterwolf.net unter der Rubrik Artikel)

Der von Marx im *Kapital* praktizierte Materialismus ist, wie gezeigt wurde, nicht aus dem selbst noch philosophisch belasteten innerphilosophischen Gegensatz zum Hegelschen oder einem anderen Idealismus zu verstehen und auch nicht als bestimmte Negation irgendeiner grob materialistischen Philosophie, wie z.B. der von Feuerbach¹. Als „innerphilosophischer“ Gegensatz zum Idealismus“ entwickelt der System ablehnende Adorno seine Dialektik des Verhältnisses von Subjekt und Objekt. Es ist daher naheliegend darauf einzugehen, was es mit dem Subjekt und Objekt in Marx' Dialektik im *Kapital* auf sich hat, die so, wie sie durch das Setzen und Lösen des dialektischen Widerspruchs zwischen Gebrauchswert und Wert bestimmt ist, von Adorno nicht wahrgenommen wird.²

Es soll im Folgenden lediglich thesenhaft auf Theodor W. Adornos Dialektik eingegangen werden und zwar ex negativo, d.h. um über sie etwas zu erfahren, indem darauf verwiesen wird, dass sie all das nicht ist, was bisher (zur Dialektik in Hegels Philosophie und) vor allem zur Dialektik in Marx' *Kapital* dargelegt wurde und im Folgenden noch dargelegt wird.

Was Adorno durchaus im Sinne Kants als Erkenntnistheoretiker auszeichnet, ist, dass für ihn die Bedingung der Erkenntnis mit dem Denken des Subjekts gegeben ist. Für das notwendigerweise mit den Begriffen operierende Denken unterscheidet sich das Objekt in zwei Bereiche, von denen der eine innerhalb und der andere außerhalb der Reichweite der Begriffe liegt. Das Denken in Begriffen zeichnet sich per se bzw. von Hause aus durch solche Eigenschaften aus, wie das Herstellen von Identitäten, das Abstrahieren, Selektionieren usw., so dass bei dem, was den Begriffen zugänglich ist, darauf reflektiert werden muss, inwiefern das Objekt zugerüstet beeinträchtigt,

¹ Alfred Schmidt behauptet das: Postskriptum 1971 zu 'Der Begriff der Natur in der Lehre von Marx', FfM 1971, S. 208

² Zu Adornos' Interpretation bestimmter Passagen in Marx' *Kapital*: Siehe Dieter Wolf, Die Kritische Theorie Adornos als „Programm“ für Reichelts „neue Marxlektüre“. Ein Kommentar zu Adornos Auseinandersetzung mit Marx in der Seminarmitsschrift von G. Backhaus. Online zugänglich unter www.dieterwolf.net (Rubrik Artikel)

verfälscht wird. Der Bereich des Objekts, der sich als Nichtidentisches dem Identität schaffenden und Abstraktionen vornehmenden begrifflichen Denken entzieht, veranlasst Adorno vom Vorrang des Objekts zu sprechen, der seine Dialektik als materialistische ausweisen soll.

Was Marx' *Kapital* anbelangt, gibt es das Subjekt auf zweifache Weise. Zum einen in der Person von Marx selbst, der als Repräsentant des wissenschaftlichen Bewusstseins der Verfasser der drei Bände des Kapitals ist. (Kants von Adorno angesprochenes „Bewusstsein überhaupt“) ...Zum andern gibt es das Subjekt, d.h. die sich zueinander und zur Natur verhaltenden Menschen als Repräsentanten des Alltagsbewusstseins.... (Adornos „einzelnes Individuum“.) ...Die ökonomisch gesellschaftliche Wirklichkeit (die ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnisse,), so wie sie von den Menschen in ihrem Verhalten zueinander und zur Natur produziert und reproduziert wird, ist der als Objekt zu verstehende Gegenstand der Darstellung im *Kapital*.

Gemäß dem zweifachen Vorhandensein des Subjekts gibt es auch auf zweifache Weise ein Verhältnis zwischen Subjekt und Objekt. Das wissenschaftliche Bewusstsein und Alltagsbewusstsein verhalten sich als Repräsentanten des Subjekts auf je verschiedene Weise zu dem Objekt, das aus der ökonomisch gesellschaftlichen Wirklichkeit besteht. Im Unterschied zu dem wissenschaftliche Betrachter wird die ökonomisch gesellschaftliche Wirklichkeit von ihnen geschaffen und gestaltet, was nur möglich ist, wenn diese zugleich Gegenstand ihrer Erkenntnis ist. Dasjenige was sie von diesem wissen bzw. erkennen, ist maßgeblich an dem beteiligt, was der Gegenstand als kapitalistischer Gesamtproduktionsprozess ist.

Beim Schaffen der gesellschaftlichen Verhältnisse ereignet sich bei allem, was den Menschen bewusst gegeben sein muss, etwas, das ihnen nicht bewusst ist. Dies liegt aber an der historisch spezifischen Form der gesellschaftlichen Verhältnisse, d.h. an den Fetischismen, wie z.B. an dem Waren- Geld- und Kapitalfetisch und nicht daran, dass Menschen mit auf Identifikation, Selektion, Abstraktion ausgerichteten Begriffen etwas nicht-Begriffliches „zurüsten“ bzw. ihm gar „Gewalt antun“.

Wenn die Erkenntnis prinzipiell eine solche ist, die das Objekt. beeinträchtigt bzw. beschränkt, weil sie aus einem mit Begriffen operierenden Denken besteht (Adorno), dann gibt es auch keinen Unterschied zwischen dem Alltagsbewusstsein und dem wissenschaftlichen Bewusstsein, das dann nur deswegen nicht mehr erkennen kann, als das Alltagsbewusstsein, weil es wie dieses auf das begriffliche Denken angewiesen ist.(..., das per se seinen Gegenstand beeinflusst.)

Das, was die Menschen in der ökonomisch gesellschaftlichen Wirklichkeit von dieser wissen, ist verschieden von dem, was das wissenschaftliche Bewusstsein von ihr weiß. Da aber das mit Begriffen operierende Denken nicht selbst die Ursache für das jeweils unterschiedliche Verständnis der Wirklichkeit ist, ist es dem Alltagsbewusstsein prinzipiell möglich, die gleichen Erkenntnisse zu gewinnen, wie das wissenschaftliche Bewusstsein.

Wenn Marx im *Kapital* beweist, dass er als Wissenschaftler mehr von der Wirklichkeit weiß, als die das Alltagsbewusstsein repräsentierenden Menschen, dann gibt es dafür Gründe, die nichts mit dem selbstverständlichen, trivialen Tatbestand zu tun haben, dass er, wie das Alltagsbewusstsein, über die Fähigkeit des begrifflichen Denkens verfügt, (das angeblich das Objekt beeinträchtigende Identitäten erzwingt). Von diesen Gründen, die mit einem negativ auf die Erkenntnis sich auswirkenden begrifflichen, abstrahierenden und identifizierenden Denken nichts zu tun haben, seien die folgenden erwähnt.

Das Kapital hat sich in England nach all seinen Seiten hin so weit entwickelt, dass die Erkenntnis dessen, was ein kapitalistisches Gemeinwesen ist, zum ersten Mal in der im 16. Jahrhundert beginnenden Geschichte des Kapitals möglich ist. Marx bemüht sich in Auseinandersetzung mit den klassischen Ökonomen um ein Verständnis des englischen Gemeinwesens auf eine Weise, in der die Entstehung der „Kritik der politischen Ökonomie“ aus unterschiedlich entwickelten Forschungs- und Darstellungsprozessen ermöglicht wird.

In diesem Sinne schreibt Marx: „Allerdings muß sich die Darstellungsweise formell von der Forschungsweise unterscheiden. Die Forschung hat den Stoff sich im Detail anzueignen, seine verschiedenen Entwicklungsformen zu analysieren und deren inneres Band aufzuspüren. Erst nachdem diese Arbeit vollbracht, kann die wirkliche Bewegung entsprechend dargestellt werden. Gelingt dies und spiegelt sich nun das Leben des Stoffs ideell wieder, so mag es aussehen, als habe man es mit einer Konstruktion a priori zu tun.“³ Gemessen an dem, was bisher über die Erkenntnis der ökonomisch gesellschaftlichen Wirklichkeit ausgeführt wurde, ist Adornos Erkenntnistheorie gerade auch dann, wenn sie als Gesellschaftstheorie auftritt und mit dem propagierten Vorrang des Objekts beansprucht, eine materialistische zu sein, so überflüssig und inkonsistent wie jede Erkenntnistheorie. Von der Immanuel Kants Philosophie zugrundeliegenden Erkenntnistheorie gilt allerdings, dass sie, wie all ihre Vorgänger, eine historische Berechtigung besitzt.

³ Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW 23, S. 27.